

3—2025

henkel-pensionaere.de



NETZ

Magazin für Pensionär:innen von Henkel
und BASF Personal Care and Nutrition



**SICHER?
SICHER!**

*MIT VERTRAUEN IN DIE ZUKUNFT:
GEMEINSCHAFT STÄRKT!*

SICHERHEIT

WAS UNS STARK MACHT

4 NAHBAR UND PRÄSENT
Beiratssitzung 2025
Interview mit Oliver Wilhelms
und Lutz Justus

6 IHR FEHLT UNS NOCH
Mitgliedergewinnung – Aktionen
und persönliche Ansprache

8 GENERATION FRIEDEN
Wie wir lernen müssen,
mit Krisen zu leben

12 NUMMER SICHER
Gutes Miteinander – das Leben in
der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage

16 UNSERE WELT IM WANDEL
Gedanken zu den Festtagen von
Dr. Simone Bagel-Trah

18 KREATIV UND INKLUSIV
„Kreative Generationen“ – erfolgreiche
Gemeinschaftsausstellung mit dem
Motto „Kunst verbindet – Kunst hilft!“

20 UPDATE
Neuigkeiten, Empfehlungen
und Ankündigungen

22 DA SEIN – HALT GEBEN
Sicherheit entsteht durch Verbundenheit
Tipps von Gabi Eggert

HENKEL NEWS

- Bundeskanzler Friedrich Merz
bei Henkel
- Höheres organisches
Umsatzwachstum in Q3
- Ehrendes Gedenken

Impressum

HERAUSGEBER
Gemeinschaft der Henkel-Pensionäre e.V.
Bergiusstraße 3
40589 Düsseldorf
Telefon 0211 759 83 91
Fax 0211 759 83 85
E-Mail: info@henkel-pensionaere.de
henkel-pensionaere.de

REDAKTION
Thomas Brandt (V.i.S.d.P.), Delia Fricke, Armin Friesendorf,
Sylvia Korres, Nina Röhrig, Heinrich Rositzka,
Ursula Schmelter, Anja Schrieber, Kai Schwertner

HERAUSGEBER HENKEL NEWS
Henkel AG & Co. KGaA
40191 Düsseldorf

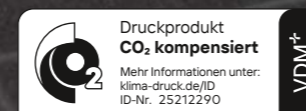
REDAKTION
Petra Goldowski (V.i.S.d.P.)

COPYRIGHT
© 2025 Gemeinschaft der Henkel-Pensionäre e.V.

KREATION / PRODUKTION
Q-HAUS31 Delia Fricke, Joachim Schmitz, Langenberg

FOTOS + ILLUSTRATIONEN
AdobeStock, Melanie van Bentum, Henkel, Henkel-Pensionäre,
Daniel Koke, Landeshauptstadt Düsseldorf/Ingo Lammert, NATO

DRUCK
Schaab & Co. GmbH Düsseldorf



MELDET EUCH – JETZT!

KANDIDATUREN UND NOMINIERUNGEN FÜR DIE VORSTANDSWAHL

Ende März 2026 wählen die Delegierten der GdHP das Vorstandsteam für die nächste Amtsperiode! Noch bis zum 7. Januar sind alle Mitglieder aufgerufen, Vorschläge für die Wahlliste zu machen.

Ihr könnt selbst kandidieren oder andere Mitglieder vorschlagen. Wer bringt eurer Meinung nach die Eigenschaften mit, die für die Vorstandsarbeit hilfreich sind?

Der Wahlausschuss vergewissert sich im Vorfeld bei allen potentiellen Kandidaten, dass diese sich tatsächlich zur Wahl stellen wollen. Jetzt seid ihr gefragt! Schreibt an:
wahlausschuss@henkel-pensionaere.de

BIS 7. JANUAR 2026



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde der GdHP,

kurz vor Weihnachten und Silvester haltet ihr die neue Ausgabe unseres Magazins „NETZ“ in den Händen. Vielleicht fragt ihr euch: Wo bleibt die festliche Stimmung, wenn „Sicherheit“ das dominante Thema des ganzen Heftes ist? Ich sehe das so: Wir können die Festtage viel mehr genießen, wenn nicht ständig das Gefühl eines allgemeinen Sicherheitsverlustes an uns nagt. Darum geht es in dieser Ausgabe: Dass wir aktiv unsere persönliche Sicherheit verbessern und zugleich das Gefühl wachsender Bedrohung hinterfragen, vor allem die Schlagzeilen und Posts, die diese Verunsicherung unaufhörlich befeuern.

Bitte versteht mich nicht falsch: Die weltpolitische Lage mit ihren Kriegen und Spannungen gibt Anlass zur Sorge, genauso wie die immer häufigeren Naturkatastrophen – nach den schweren Waldbränden in Südeuropa und den Überflutungen in Asien zuletzt die Monster-Hurricanes in der Karibik. Diese Ereignisse haben uns erneut vor Augen geführt, wie verletzlich unsere Welt ist und wie wichtig Zusammenhalt und gegenseitige Hilfe sind.

Bei all dem ist mir aber ein Aspekt besonders wichtig: Gelebte Gemeinschaft ist das beste Mittel gegen übermäßige Angst und Unsicherheit. Besonders schön waren in diesem Jahr die Wiedersehen bei Gruppenkontaktertreffen, Regionaltreffen, Ausflügen, Reisen, Schulungen oder bei den kulturellen Angeboten unserer Gemeinschaft. Viele vertraute Gesichter haben die Gelegenheit genutzt, sich auszutauschen, Erinnerungen aufleben zu lassen und zugleich neue Kontakte zu knüpfen. Diese Begegnungen sind weit mehr als bloße Programmpunkte – sie stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das uns auch über das aktive Berufsleben hinaus verbindet. Die Veranstaltungen und Aktivitäten in unserer GdHP wären jedoch nicht möglich ohne den Einsatz und die Hilfsbereitschaft vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Sie sind das „Herz“ unserer Gemeinschaft – ihnen gilt unser besonderer Dank.

Ja, die Zeit rennt, und die Zukunft kommt von ganz allein, aber gehen wir ihr doch entgegen! Für die GdHP kommt Ende März 2026 ein spannender Moment, dann wählen die Delegierten einen neuen Vorstand! Für die Kandidatur können sich auch jetzt noch Kandidaten und Kandidatinnen beim Wahlvorstand melden. Auch eine Nominierung ist möglich und auch gewünscht.

Jetzt aber ist es Zeit, dass wir uns auf die Weihnachtszeit einstimmen. Möge sie für euch alle eine Zeit der Freude und Besinnung sein. Für das neue Jahr 2026 wünsche ich euch viel Gesundheit, Zuversicht, Frohsinn und viele schöne Begegnungen – sei es in eurer Familie, im Kreis guter Freunde oder in unserer Gemeinschaft der Henkel-Pensionär:innen. Lasst uns mit Optimismus nach vorne schauen – im Vertrauen darauf, dass wir auch in Zukunft gemeinsam viel bewegen können. Und sollten die guten Vorsätze fürs neue Jahr doch einmal ins Wanken geraten, dann denkt daran:

Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen – aber so mancher Keks vom Weihnachtsteller.

Mit herzlichen Grüßen

Heinrich Rositzka
Vorsitzender

BEIRATSSITZUNG 2025

Vertrauensvolles Miteinander und lösungsorientierte Zusammenarbeit kennzeichnen die Treffen von Vorstand und Beirat.

NAHBAR UND PRÄSENT

Diesmal konnte die Runde einen Erfolg feiern, auf den alle Beteiligten intensiv und ausdauernd hingearbeitet haben: Dank einer kürzlich verabschiedeten Betriebsvereinbarung ist der wichtigste Schritt gemacht, dass Henkel der GdHP nun bald wieder die Namen und Kontaktdaten derjenigen Mitarbeiter:innen mitteilen kann, die ins nachberufliche Leben wechseln, sofern diese nicht ausdrücklich widersprechen. Damit wird die GdHP endlich wieder in eigener Initiative „neue“ Pensionär:innen anschreiben und einladen können. Der Zeitpunkt könnte nicht besser sein, denn in den kommenden Jahren gehen die „Baby-Boomer“ zu Tausenden in Rente – auch bei Henkel.

Darüber hinaus hatte der Beiratsvorsitzende Oliver Wilhelms eine Fülle von Neuigkeiten aus dem Unternehmen Henkel mitgebracht, so auch vom Besuch des Bundeskanzler (siehe Henkel-News). In seiner Präsentation legte er einen deutlichen Fokus auf die Themen des Personalmanagements Deutschland: Unter anderem schilderte er die Fortschritte in Programmen wie „Accelerate Cultural Transformance“ und DEI Deutschland, bei dem Diversity, Equity und Inklusion aktiv gefördert werden. Der Leiter des Personalmanagements und Arbeitsrechts von Henkel in Deutschland und der Schweiz gab aber auch einen kurzen historischen Überblick über die sozialen Leistungen des Unternehmens von 1912 bis zum Start des neuen Gesundheitsvorsorge-Programms „MEGA@Henkel“ am 1. Juli 2025. Der Vorteil für die Mitarbeiter ist erheblich: Ihr persönliches Jahresbudget für Gesundheitsvorsorge beträgt nun 1.300 Euro! Auch die Förderungsangebote für nachhaltige Mobilität kommen gut an: 49 Prozent aller Fahrzeuge aus dem Fuhrpark fahren mit Elektro- oder Hybridantrieb, die Mitarbeiter nutzen zudem 2.000 Deutschland-Tickets und 1.900 Henkel-Räder. „Räder“ waren das Stichwort für Dr. Daniel Kleine, Präsident Henkel Deutschland: Er dankte der GdHP für den beachtlichen Beitrag der Pensionär:innen zum Sieg der Henkel Rad-Löwen beim Stadtradeln 2025 (mehr dazu auf Seite 21).

Während Henkel sich auf das 150-jährige Firmenjubiläum im nächsten Jahr einstimmt (siehe Seite 20), endet für die GdHP das 30. Jahr ihrer erfolgreichen, größtenteils ehrenamtlichen Arbeit. Der GdHP-Vorsitzende Heinrich Rositzka rekapitulierte für 2025 wichtige Events und Entwicklungen in der Gemeinschaft.

Schatzmeisterin Ursula Schmelter stellte das Budget für 2026 vor. Oliver Wilhelms dankte im Namen der Beiräte für die gute Vorbereitung. Der Beirat sprach sich einstimmig für das Budget aus. Wie hoch die gegenseitige Wertschätzung ist, wurde in den Schlussworten von Heinrich Rositzka und Oliver Wilhelms deutlich, wobei der Beiratsvorsitzende alle Aktiven der GdHP miteinschloss: „Herzlichen Dank für das Engagement, mit dem jede und jeder Einzelne sich einbringt.“



OLIVER WILHELMS UND LUTZ JUSTUS IM INTERVIEW

OLIVER WILHELMS

Leiter Personalmanagement und Arbeitsrecht
Deutschland und Schweiz
Henkel AG & Co. KGaA

LUTZ JUSTUS

Leiter Personalmanagement
BASF Personal Care and Nutrition GmbH
(BPCN) and Care Chemicals Europe

Sie haben heute zahlreiche Themen mit dem GdHP-Vorstand und Ihren Beiratskollegen besprochen. Welche davon sind für die Pensionär:innen besonders relevant?

OLIVER WILHELMS „Ein zentrales Thema war, wie wir in einem volatilen Marktumfeld und angesichts globaler Unsicherheiten unsere Zukunftssicherheit erhalten und stärken. Die Zahlen für das dritte Quartal bestätigen, dass wir hier mit unserer Strategie gut aufgestellt sind. Wir haben auch über die Finanzplanung der GdHP gesprochen, um sicherzustellen, dass die Gemeinschaft ihrem Zweck gerecht wird und ihre Aufgaben vollständig erfüllen kann. Und wir haben erörtert, wie wir es schaffen, möglichst viele unserer ehemaligen Mitarbeiter:innen für eine aktive Mitarbeit in der GdHP zu gewinnen.“

Die Legislaturperiode des amtierenden Vorstands endet in wenigen Monaten. Wie haben Sie die Zusammenarbeit erlebt?

LUTZ JUSTUS „Als ich vor nun schon beinahe zwei Jahren meine derzeitigen Aufgaben übernommen habe, bin ich in die Rolle und das Amt des Beirats hineinkatapultiert

In ihren Unternehmen stehen für Oliver Wilhelms und Lutz Justus die Mitarbeiter:innen im MITTELPUNKT, als Beiräte der GdHP haben sie auch die ANLIEGEN und Sorgen der Pensionär:innen im BLICK.

worden. Aber die GdHP war von Anfang an offen und einladend. Das Miteinander in diesem Dreiklang aus GdHP, Henkel und BPCN erlebe ich als herzlich und vertrauensvoll.“

OLIVER WILHELMS „Die Zusammenarbeit mit dem aktuellen Vorstand war und ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt. Der Umgang miteinander ist sehr konstruktiv und wertschätzend. Ich glaube, dies zeichnet den Vorstand in der aktuellen Besetzung besonders aus.“

Sie haben eingangs die globale Unsicherheit erwähnt. Aber auch hierzulande wächst die Sorge vor Bedrohungen. Wie gehen Henkel und BASF damit um?

OLIVER WILHELMS „Wir haben mehrstufige Sicherheitskonzepte und spezialisierte Teams, die mit physischen und digitalen Sicherheitsmaßnahmen die Standorte schützen. Dazu gehört auch die Kooperation mit externen Sicherheitsfirmen. Aber Lutz Justus und ich blicken natürlich eher aus der HR-Perspektive auf diese Frage.“

Wird das Thema Sicherheit auch in den Belegschaften besprochen? Ist die Sensibilität dafür gestiegen?

LUTZ JUSTUS „Wir erleben eine multidimensionale Krise, den perfekten Sturm, und da drin stehen Henkel und BASF wie Felsen in der Brandung. Aber wir spüren den harten Gegenwind, und das lässt unsere Kolleg:innen nicht kalt. Natürlich fragen sich die Mitarbeiter:innen, ob sich beispielsweise die weltweiten Handelskonflikte oder andere globale Probleme auf ihr Leben auswirken und auf die Zukunft ihrer Kinder. Wenn es um Sicherheit geht, sind das für sie die naheliegenden Fragen.“

Wie stärken Sie die Resilienz Ihrer Teams?

LUTZ JUSTUS „Gute Aufklärung hilft, das gilt für alle Herausforderungen. In einem erweiterten Sinn reden wir hier von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, beides ist Teil der DNA unserer Unternehmen. In diesem Kontext haben wir 2024 die Initiative „eleMENTAL“ gestartet, das ist ein ganzheitliches Programm zur Stärkung der Resilienz und der mentalen Gesundheit. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle: die Arbeitssituation genauso wie gesellschaftliche Entwicklungen, das private Umfeld, die persönliche Lebensführung und auch die individuellen Veranlagungen.“

FÜRS LEBEN STARK

OLIVER WILHELMS „Zusammen mit unseren Werkärzten und auch den sozialen Diensten haben wir ebenso Konzepte, in deren Mittelpunkt die Mitarbeitenden und die Themen Sport, Gesundheit, Wohlbefinden und Achtsamkeit stehen. Im Hinblick auf wirtschaftliche und globale Unsicherheit denke ich jedoch: Ja, Aufklärung ist wichtig, aber man muss letztlich mit der Situation leben. Wenn ich mit den Kolleg:innen in der Ukraine spreche, die seit drei Jahren im Krieg ihrer Arbeit nachgehen, frage ich mich, ob das Wort Resilienz ausreicht, um ihrer inneren Stärke und ihrem unbeugsamen Widerstand gerecht zu werden. Sie sind ständig bedroht durch Drohnen und Raketen – und sie leben damit.“

Haben Sie Maßnahmen aus der Arbeitswelt für mehr Sicherheit und Resilienz auch in Ihr Privatleben übernommen? Was davon empfehlen Sie den Pensionär:innen?

LUTZ JUSTUS „Irgendwann stellt es jeder selbst fest: Unser Körper ist keine Maschine, wir sind verletzlich. Bei seelischen Erkrankungen ist das nur nicht so offenkundig wie bei einem Arm- oder Beinbruch. Umso wichtiger ist es, eine gewisse Sensibilität im Hinblick auf sich selbst und die Menschen im eigenen Umfeld zu entwickeln.“

OLIVER WILHELMS „Ich habe mir Datensparsamkeit angewöhnt und empfehle dies gerne weiter. Ich achte heute viel mehr darauf, wo ich meine Daten hingebe und mit wem ich sie teile. Außerdem nehme ich bewusst digitale Auszeiten. So habe ich auch privat mehr Zeit, um soziale Kontakte zu pflegen. Denn es ist vor allem das menschliche Miteinander, aus dem ich meine Kraft ziehe.“

LUTZ JUSTUS „Genau, die persönlichen Kontakte in der realen Welt stärken uns! Deshalb motivieren wir unsere Mitarbeiter:innen, wieder mehr vor Ort zusammen mit ihren Kolleg:innen zu arbeiten als daheim im Homeoffice. Raus aus dem Mauselloch: Das ist auch im Privatleben wichtig!“

Die GdHP bietet viele Möglichkeiten zusammenzukommen, gerade auch in der Vorweihnachtszeit ...

OLIVER WILHELMS „Das ist einer der Gründe, warum wir allen Kolleg:innen, die in den Ruhestand gehen, die Mitgliedschaft in der GdHP empfehlen! Das ist eine Gemeinschaft, in der jede:r Anschluss findet, sei es über Kollegen- oder Hobbygruppen oder in den Veranstaltungsreihen und Kursen. Dies ist nur möglich, weil so viele Pensionär:innen ehrenamtliche Aufgaben in der GdHP erfüllen. Für dieses Engagement, das wir als Beiräte unterstützen, sind wir von Herzen dankbar.“



Neue Mitglieder zu gewinnen, ist ein ständiges Anliegen der GdHP. Videos, Roll-Ups, Info-Mappen, Flyer: Gute visuelle Kommunikation hilft, die GdHP an den Standorten bekannt zu machen und insbesondere ältere Mitarbeitende anzusprechen.

Noch wirkungsvoller ist Ansprache im wörtlichen Sinn. Persönliche Gespräche sind die beste Werbung für die GdHP.

IHR FEHLT UNS NOCH!



spiel zeigt eindrucksvoll, was ein persönliches Gespräch zum richtigen Zeitpunkt anstoßen kann.

Christian ist längst voller Überzeugung Mitglied der GdHP; er stimmte sofort zu, als er gefragt wurde, ob er bei der Kampagne „Wir sehen uns!“ mitmachen würde. So wie er werben insgesamt neun Pensionär:innen als Testimonials in Videos, auf Roll-Ups und Flyern für die Gemeinschaft, darunter auch Thomas Moebus und Kerstin Bönig (oben rechts).

Diese Werbemittel präsentieren und verteilen Heinrich Rositzka und die anderen Mitglieder des Vorstands, wo immer sie die GdHP vorstellen. „In diesem Jahr waren wir viermal auf dem Seminar 55+, für kommenden Jahr sind wieder vier Termine geplant“, berichtet Heinrich. „Auf dem Seminar ist das Interesse an der GdHP groß, es haben sich schon komplette Teilnehmer-Gruppen für die Mitgliedschaft bei uns vorangemeldet. Im Oktober war ich zudem auf der Belegschaftsversammlung am Standort Krefeld, im kommenden Jahr werde ich auf der Meisterkonferenz in Düsseldorf sprechen, so wie vor ein paar Monaten auf der Sitzung der Vertrauensleute.“

Die Mitglieder des Delegierten Ausschusses sind ebenfalls häufig unterwegs für die GdHP. Am Standort Heidelberg beispielsweise bietet sich der „Werksverkauf“ an, um mit Mitarbeitenden und mit Pensionär:innen ins Gespräch zu kommen. „Die Verkaufstage finden mehrmals jährlich statt. Da gehe aber

nicht nur ich hin“, erzählt Thomas Stein, Sprecher des Delegierten Ausschusses, „sondern es kommen zeitversetzt auch Gruppenkontakter aus Heidelberg und Umgebung, so dass während der Öffnungszeiten meist einer oder zwei von uns zur Stelle sind. In diesem informellen Umfeld haben wir schon viele gute Gespräche geführt.“ Allerdings: „Nicht überall haben wir so gute Kontakte zur Standortleitung und zum Betriebsrat wie in Heidelberg“, räumt Thomas ein. „Oft ist Überzeugungsarbeit notwendig. In Bopfinger beispielsweise ließ der Zeitplan der Belegschaftsversammlung keinen GdHP-Kurzvortrag zu, aber unser Ausschuss-Kollege Werner Gottstein konnte im Eingangsbereich ein Roll-Up aufstellen und unsere GdHP-Flyer verteilen. Auch so kam er mit einigen Mitarbeiter:innen ins Gespräch.“

Am Standort Schönbach hingegen stand die GdHP-Präsentation mit auf der Agenda der Belegschaftsversammlung. „Ich hatte mich über die Zusage gefreut“, berichtet Ausschuss-Mitglied Axel Böhme. „Aber dann hing ich in Tansania fest, mein Rückflug nach Deutschland verzögerte sich um Tage!“ Zum Glück sprang Arno Hörle ein, Gruppenkontakter der Pensionär:innen von Collardin-Schönbach. „Arno griff die Punkte auf, die ich vorbereitet hatte“, schildert Axel das kontinenteübergreifende Team-Work der beiden. „Er stellte sehr überzeugend dar, wieso die Mitgliedschaft in der GdHP so wichtig ist. Wir sind die Lobby der Pensionäre, es gibt niemanden sonst, der sich in der nachberuflichen Zeit so für ihre Interessen und Anliegen einsetzt.“

ES GEHT AUCH FRIEDLICH:
Drohnen bilden während eines Konzerts einen
Weihnachtsbaum nach und erfreuen die Zusehenden.

Die **GENERATION**, die nach dem Krieg aufwuchs, erlebte eine außergewöhnlich lange Phase des **FRIEDENS** und **WOHLSTANDS**. Die letzten Jahre haben dieses Selbstverständnis aufgebrochen. **SICHERHEIT** ist ein bestimmendes Thema geworden. In den Medien und in der Politik ist es allgegenwärtig. Das macht etwas mit uns und das sollte es auch – aber **ANGST** oder Panik sind nicht angebracht.

GENERATION FRIEDEN

WIE WIR LERNEN MÜSSEN
MIT KRISEN ZU LEBEN



EIN ESSAY
DR. KAI SCHWERTNER

Es ist noch gar nicht so lange her, da wurde unser kollektives Sicherheitsgefühl als Gesellschaft auf den Kopf gestellt. **Erinnert ihr euch?** Nein, ich meine nicht den russischen Überfall auf die Ukraine, sondern dieses winzige, unsichtbare und nicht greifbare Covid-19 auslösende Virus. Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich damals am Ende der Tagesschau die erste kurze Meldung verfolgte, dass in einer mir bis dato unbekanntem chinesischen Stadt eine neuartige Lungenkrankheit aufgetreten sei. „Hm“, dachte ich mir nur wenig beeindruckt, „schon wieder so ein Tiervirus, das irgendwo auf dem Weg nach Europa versandet und allerhöchstens ein regionales asiatisches Problem ist.“ Nun, ich hatte mich im Leben wohl noch nie so sehr getäuscht, wie ich mir nur wenige Wochen später eingestehen musste, als ich mit selbst gebastelter Maske, Handschuhen und jeder Menge Desinfektionsmittel bewaffnet auf Einlass in den örtlichen Supermarkt wartete.

Kaum hatten wir die Corona-Krise halbwegs überwunden, kam das nächste große Ding, das unser Sicherheitsgefühl erschütterte: der russische Angriffskrieg auf die Ukraine. Bäm – da war es direkt wieder, dieses Gefühl, die Dinge auf einmal nicht mehr in der eigenen Hand zu haben und die eigene kleine Welt in Gefahr zu sehen. Ich bin Historiker mit dem Schwerpunkt Osteuropa und Kalter Krieg, habe außerdem Politikwissenschaft studiert und mich die letzten zehn Jahre beruflich mit dem Nahostkonflikt beschäftigt. Man kann also sagen: Krisen und Konflikte waren mein täglich Brot. Habe ich zu Corona-Zeiten noch befreundete Ärztinnen um Rat gefragt, wurde ich nun auf einmal angerufen und musste diffuse Ängste vor russischen Atomraketen entkräften. Anders als bei Corona kannte ich mich nun besser aus, wusste um die Methoden und Mechanismen und erkannte viele Abläufe wieder, die schon zu Zeiten des „alten“ Ost-West-Konflikts gegriffen hatten. Das ist auch der Grund, warum ich persönlich deutlich entspannter mit der Situation umging, als es anscheinend mein Umfeld tat.

DER ALTE KALTE-KRIEGS-REFLEX FUNKTIONIERT NOCH IMMER: STÄRKE ZEIGEN, ABER DAS RISIKO BEGRENZEN.

Unter Biden war die amerikanische Position so vorhersehbar und bekannt, wie sie unter jedem anderen US-Präsidenten auch gewesen wäre: scharfe Worte und scharfe Waffen – aber nur so viele, dass es den Ukrainern gerade so zum Widerstand reicht, die Russen sich die Zähne ausbeißen und der Krieg lang und teuer für sie wird. Keinesfalls darauf ausgelegt, auch nur in die Nähe einer wirklichen Konfrontation zwischen der NATO und Russland zu kommen. Die große Unbekannte war für mich der ehemalige Immobilienpleitier, der sich anschickte, zum zweiten Mal ins Weiße Haus einzuziehen. Wie würde der Faktor Trump sich in all seiner Irrationalität und Sprunghaftigkeit auf den Krieg auswirken? Frieden innerhalb von 24 Stunden, wie versprochen – oder durch übermäßiges Ego hervorgerufene Eskalation?

S

Stand heute kann ich sagen, er macht bedeutend mehr Lärm, poltert gegen den einen, umgarnet den anderen und umgekehrt, aber – und das ist sehr tröstlich für jemanden mit meinem Background – auch ihm ist es nicht gelungen, die jahrzehntealten Prinzipien der Kalten-Kriegs-Logik zu durchbrechen. Zeigte sich der Kreml anfangs noch leicht irritiert im Umgang mit den trumpschen Auswürfen, kehrte er alsbald in wohlbekanntes Verhaltensmuster zurück. Könnte es unangenehm werden, wie beispielsweise bei der drohenden Lieferung von Tomahawk-Marschflugkörpern an die Ukraine, tänzelt man rhetorisch ein Stück weit in Richtung Friedensgespräche. Sieht sich der erstaunlich gutgläubige Donald Trump daraufhin schon als zukünftiger Friedensnobelpreisträger, rudert sein „Kumpel“ in Moskau zurück: „Man würde ja gerne ... ach, aber die Ukrainer wollen nicht. Und erst die Europäer ...“ So war es schon immer. Es ist ein grausames Spiel mit Menschenleid und Menschenleben. Ein Spiel, ein Tanz, ein Schritt vor, halbe Drehung und zwei zurück. Ein Spiel, das übrigens auch der Westen und die NATO zu spielen weiß. Ich war beruflich seit den 2010er-Jah-



ren sehr häufig im NATO-Hauptquartier (BILD OBEN) in Brüssel. Auch dort legt man es nicht auf eine Eskalation an, aber man braucht auch eine Bestimmung, einen Auftrag, einen Selbstzweck. Sonst wird man nämlich schnell als Organisation obsolet, und die Mitgliedstaaten fragen sich, warum man so viel Geld für die Unterhaltung dieser Institution zahlen soll. Viele der öffentlichen Aussagen, die wir von dort hören, müssen in diesem Kontext gesehen werden. Wie groß, so schien es mir, war spätestens 2014, mit der Annexion der Krim, die Erleichterung auf den dortigen Bürofluren, als Russland endgültig wieder die hässliche Fratze des Aggressors zur Schau stellte und die NATO in der Öffentlichkeit eine richtige Aufgabe verkaufen konnte.

Nun, auch wenn es so scheinen mag: Ich halte diesen Konflikt beileibe nicht für einen Witz – er ist schrecklich, unnötig, und es wird gelitten und gestorben. Krieg ist immer ein Versagen der Diplomatie mit pervertierten Mitteln! Man muss aber auch festhalten: Dieser Krieg tobt in der Ukraine – nicht in Deutschland. Dennoch hat man den Eindruck, wir befänden uns kurz vor Kriegseintritt. Diesbezüglich möchte ich hier auch die Rolle der (meisten) Medien kritisch beleuchten.

SICH NICHT VON JEDER SCHLAGZEILE VERRÜCKT MACHEN ZU LASSEN, IST SELBSTSCHUTZ IN EINER MEDIENLANDSCHAFT, DIE VON ALARM LEBT.

Ereignisse in Dänemark und Deutschland stünden in irgendeinem Zusammenhang. Das taten sie nicht. Hier eine waffenfähige militärische Drohne, dort ein besseres Flugspielzeug. Am Flughafen Düsseldorf wurden in diesem Jahr übrigens zehn Drohnen gesichtet, letztes Jahr elf und im Jahr davor neun. Letztlich handelt es sich dabei um eine effektive und billige Methode, Unruhe zu stiften – nicht mehr und nicht weniger. Erst die Medien haben es geschafft, dieses Thema zugunsten von Schlagzeilen so aufzubauschen, dass „in Teilen der Bevölkerung ein Gefühl der Unsicherheit entsteht“. Ein willkommener Nebeneffekt für den Verursacher – und ein hausgemachtes Problem.

Übrigens gilt das ebenso für Luftraumverletzungen durch Kampfflugzeuge. Das ist jahrzehntealte, gängige Praxis, um zu testen, wo es Lücken in der Verteidigungsfähigkeit gibt, und provokant zu zeigen: „Hallo, wir sind da.“ Teil des Spiels, wenn man es so ausdrücken mag. Nur jetzt bekommt es Aufmerksamkeit – und damit Schlagzeilen.

Dasselbe Muster: „Atomkraftwerk Saporischschja völlig vom Stromnetz abgeschnitten – Diesel für Generatoren reicht nur für zehn Tage!“ Beängstigend, oder? Dass der Dieseltreibstoff laufend nachgeliefert wurde, fand in den meisten Pressemitteilungen keine Erwähnung. Meldungen zu neuen russischen Superwaffen? Nun ja – das Konzept „Wunderwaffe“ hatten wir ja selbst schon in unserer Geschichte wenig erfolgreich etabliert.

SICHERHEIT IST KEIN ZUSTAND, SONDERN EIN GEFÜHL. UND DIESES GEFÜHL LÄSST SICH ERSCHÜTTERN, SELBST WENN DIE OBJEKTIVE GEFAHR GERING BLEIBT.

Man sollte sich nicht zu sehr von jeder Schlagzeile verrückt machen lassen und Informationen aus sozialen Medien besser gänzlich vernachlässigen. Hüten sollte man sich auch vor Schwarz-Weiß-Denken. Denn auch in Moskau sitzen keine Hasardeure wie das bisherige Verhalten erkennen lässt. Niemand will hier eine Ausweitung des Konflikts. Wichtig ist – und hier hat Trump mal einen Punkt –, die Kanäle offen zu lassen. Das muss nicht auf höchster Ebene sein; oftmals wird auf untergeordneter Ebene und unter Ausschluss der Öffentlichkeit viel mehr bewirkt. Falls dann doch einmal alles ein bisschen zu viel wird, habe ich einen guten Rat aus der Resilienzforschung: Nicht katastrophisieren! 99% der Befürchtungen, die uns nachts wach halten, treten nie ein. Trotzdem rauben sie Energie, Lebensfreude und Zuversicht. Die realen Herausforderungen machen das Leben schon schwer genug – man sollte es deshalb leicht nehmen.

In ihrer Funktion als vierte Gewalt sollen sie informieren, hinterfragen und eine Kontrollfunktion gegenüber der Regierung, dem Bundestag, der Gerichtsbarkeit und sonstigen Ämtern und Behörden in Deutschland ausüben. Das gelingt auch größtenteils sehr gut. Dummerweise ist die Medienwelt aber auch darauf angewiesen, zu verkaufen. Deswegen dominiert die Schlagzeile – weniger der Inhalt. Die Folge sind Verkürzungen, Schlagworte und undifferenzierte Berichterstattung. Nehmen wir das Beispiel Drohnen: Was war passiert? Mutmaßlich russische Kampfdrohnen drangen in den polnischen Luftraum ein – ein Machtspiel, keinesfalls ein Akt der Aggression, hervorgerufen als Reaktion auf eine verschärfte Rhetorik der Europäer. Das bekannte Spiel: Wir testen mal, wie weit wir gehen können. Wenn die Reaktion zu harsch wird, rudern wir zurück – was übrigens passierte, als der russische Außenminister Lawrow sinngemäß sagte, dass die Europäer natürlich jederzeit das Recht hätten, „verirrte“ russische Drohnen über ihrem Luftraum abzuschießen“.

Danach tauchten Drohnen über Dänemark, Norddeutschland (passiert öfters) und dem Flughafen München auf. Die Presse sprang auf das Thema an, und es dominierte tagelang die Schlagzeilen. Bayerns politisches Geschenk an die Menschheit, der Ministerpräsident, forderte, alle Drohnen vom Himmel zu holen – notfalls abschießen. Deutschland sei bedroht, die Infrastruktur anfällig, Urlauber müssten am Boden bleiben! Bei aller Liebe – Urlauber, die aufgrund von Störungen einen Urlaubstag verpassen? Das schafft die Deutsche Bahn auch ganz ohne Drohnen. Jedenfalls konnte man den Eindruck gewinnen, die Luftraumverletzung in Polen und die



NUMMERSICHER

Ein gutes Miteinander bereichert das Leben aller in der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage! In einer aktiven, einander zugewandten Nachbarschaft wachsen Vertrauen und ein Gefühl der Sicherheit.

V

Vor fünf Jahren zogen Konni Fischer und Ulrich Janowski in eine Dachgeschosswohnung der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage ein. Es war ein Neuanfang für das Paar – aber einer mit ermutigenden Anknüpfungspunkten. „Ich war zu dieser Zeit schon im Veranstaltungsteam der GdHP tätig und des Öfteren vor Ort für Planungstreffen oder auch, um Veranstaltungen zu eröffnen und zu moderieren“, erzählt Uli. „Konni war da noch in Vollzeit bei Henkel, aber ab und zu kam sie mit. Das heißt, mit einigen unserer heutigen Nachbarn hatten wir uns schon gut unterhalten – lange bevor wir auf

die Idee kamen, selbst hierherzuziehen.“ Für diese Entscheidung gab es eine Reihe von Gründen: „Als auch meine Pensionierung näher rückte, haben wir gezielt nach einer Wohnung für unser Leben im Alter gesucht“, erklärt Konni. „Wichtig waren uns eine ruhige Lage in einer schönen, grünen Umgebung – und zugleich kurze Wege zum Einkaufen und für andere Erledigungen. Altersgerecht, das heißt für uns: mit Aufzug vom Keller bis ins Dachgeschoss! Denn dann kann man – so wie wir – auch auf einer höheren Etage wohnen, selbst wenn das Treppensteigen irgendwann schwerfällt.“

Irgendwann? Dieser Moment kann sehr plötzlich kommen, ohne Vorwarnung. So erging es Barbara Koronowski: Sie stand mitten im Berufsleben bei Henkel, als sie 2021 schwer erkrankte. „Die Krankheit führte zu starken Einschränkungen meiner Bewegungsmöglichkeiten“, erinnert sie sich. „Ich musste mich sehr anstrengen, um die Treppen zu meiner Wohnung auf der zweiten Etage hinauf- oder hinunterzusteigen; einen Aufzug gab es nicht. Bis dahin hatte ich noch nie über seniorengerechtes Wohnen nachgedacht, jedenfalls nicht für mich selbst. Bei einem Treffen mit Regina Neumann von den Sozialen Diensten sprach sie das Thema an. Sie gab mir den Rat, mich nach einer barrierefreien Wohnung umzusehen.“

So wie bei Konni und Uli stand auch auf Barbaras Wunschliste „ruhig“ und „im Grünen“. „Eine Kollegin erzählte mir von der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage und dass dort eine Wohnung zur Vermietung frei würde. Mir gefiel die Wohnung ebenso wie die lockere Anordnung der Häuser mit dem grünen Innenhof im Zentrum.“ Im Frühling 2023 zog sie ein. „Am Anfang habe ich die gemeinschaftlichen Angebote gar nicht richtig wahrgenommen, vielleicht weil ich mit den Veränderungen in meinem Leben vollkommen ausgelastet war. Doch dann zogen Bekannte ins Nachbarhaus ein, sie nahmen mich ins Schlepptau zu verschiedenen Aktivitäten.“ Jede Saison wird gefeiert: mit dem Frühlings- und dem Sommerfest, einem zünftigen Oktoberfest und dem gemeinschaftlichen Adventsingen. Eigens für den Weihnachtsbaum wurde eine ständige Halterung ins Pflaster des Innenhofs eingelassen. Hinzu kommen monatliche Treffs zum Nachmittagskaffee, zum Stammtisch – und zum Frühstück. „Das Frühstückstreffen finde ich einfach herrlich“, strahlt Barbara „sowohl wegen der netten Gespräche als auch wegen der vielfältigen, liebevoll angerichteten Auswahl. Das genieße ich in vollen Zügen!“ Zumal sie jetzt die Zeit dafür hat, denn vor einigen Monaten endete ihr aktives Berufsleben.

Inzwischen geht es Barbara gesundheitlich wieder gut, sie hat ihre Beweglichkeit zurückgewonnen. Wenn sie auf ihr Leben in der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage blickt, sieht sie – als eine der jüngsten Bewohnerinnen – viele Facetten: „Es ist schön, dass wir uns alle grüßen, wann immer wir uns begegnen, dass wir wahrnehmen, ob gegenüber die Jalousien zur gewohnten Zeit hochfahren. Jeden Tag sehe ich, wie meine Nachbarin ihre Balkonpflanzen liebevoll pflegt. Wir winken uns zu, auch das ist eine Geste des Miteinanders.“ Da hier durchweg ältere Menschen leben, bleiben Sterbefälle nicht aus. „Bei Paaren, die 40, 50 oder noch mehr Jahre immer zusammen waren, bleibt dann einer allein zurück“, konstatiert sie. „Ich halte es für sehr wichtig, dass die Witwe oder der Witwer die ehrliche Anteilnahme von uns Nachbarn spürt, insbesondere von denen, die längst gute Freunde geworden sind.“

Ein gutes, nachbarschaftliches Miteinander ist wertvoll, das bezieht auch die GdHP mit ein! Die Büros und die Veranstaltungsräume des Vereins befinden sich auf der Nordseite der Anlage, und viele Bewohner:innen besuchen dort Vorträge, Kurse oder kulturelle Angebote. Hier hat auch Gabi Eggert ihr Büro, sie ist die Sozialberaterin für die Pensionär:innen, insbesondere für die Bewohner:innen der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage. „Gabi hier vor Ort zu haben – mit all ihrem Wissen und ihrer praktischen Unterstützung – ist unglaublich beruhigend und trägt dazu bei, dass wir hier mit einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in die Zukunft leben“, meint Konni. „Wir haben wohl alle schon in unserem Umfeld miterlebt, dass mit zunehmendem Alter vieles schwieriger wird, selbst die Inanspruchnahme von Hilfe. Ob real oder nur in der eigenen Wahrnehmung: Probleme werden größer, sie

WE GROW ACCUSTOMED TO THE DARK – WHEN LIGHT IS PUT AWAY – AS WHEN THE NEIGHBOR HOLDS THE LAMP TO WITNESS HER GOODBYE – WIR STELLEN UNS AUFS DUNKEL EIN, WENN’S UNS AN LICHT GEBRICHT, WIE WENN, GEHN WIR VOM NACHBARN HEIM, WEICHT SEINER LAMPE LICHT.

GESUCHT UND GEFUNDEN:
Noch während sie aktiv im Beruf stand, beschäftigte sich Konni Fischer mit der Frage: Wo und wie wollen mein Partner und ich als ältere Menschen leben?





GERNE UNTER MENSCHEN:
Seit Uli mit Konni in der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage wohnt, engagiert er sich noch mehr als zuvor – sowohl in der GdHP wie auch für das Gemeinschaftsleben der Bewohner:innen.

A MOMENT – WE UNCERTAIN STEP FOR NEWNESS OF THE NIGHT – THEN – FIT OUR VISION TO THE DARK – AND MEET THE ROAD – ERECT. NUR KURZ IST ZAGHAFT UNSER SCHRITT, AN NACHT NOCH NICHT GEWOHNT, DANN WIRKT DAS AUG IM DUNKEL MIT: WIR SCHREITEN SICHER FORT.

können als existenzielle Bedrohung empfunden werden. Dann ist eine gute Sozialberatung der Rettungsring, sowohl für die Betroffenen wie auch für überforderte Angehörige. Wir haben Gabi, sie ist die allerbeste!“

Das Miteinander in der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage und in der Verbindung zur GdHP funktioniert vor allem deshalb so gut, weil viele sich einbringen: Konni beispielsweise engagiert sich im Beirat der Eigentümergemeinschaft, Uli organisiert schon seit Jahren nicht mehr nur Veranstaltungen bei der GdHP, sondern – zusammen mit anderen Ehrenamtlern – auch die Feste der Wohnanlage. Das ist arbeitsintensiv, macht ihm aber Spaß: „Ich komme gerne mit Menschen zusammen, und Organisation liegt mir.“ Auch Barbara kann sich vorstellen, sich zukünftig ehrenamtlich für das nachbarschaftliche Leben zu engagieren: „An meinem letzten Arbeitstag habe ich mir selbst versprochen, ein Jahr lang keinerlei Verpflichtungen einzugehen! In ein paar Monaten ist mein erstes arbeitsfreies Jahr schon vorbei! Mal schauen, was sich dann ergibt.“

Wohnen im Alter – komfortabel und sicher

Konzipiert vor drei Jahrzehnten, ist die Dr. Konrad Henkel Wohnanlage auch heute noch wegweisend

Im Juni 1998 wurde die Wohnanlage an der Bergiusstraße fertiggestellt: Ein Ensemble aus sechs Häusern mit seniorenrechter Ausstattung für bis zu 100 Bewohner:innen. In unmittelbarer Nähe zum Elbroichpark grenzt das 8100 Quadratmeter große Areal an ein vielfältiges Wohnviertel aus Neubauten und älteren ehemaligen Werkswohnungen von Henkel. Bis ins Zentrum von Holthausen ist es nur ein kurzer Fußweg, eine Bushaltestelle direkt neben der Anlage sorgt für die verlässliche Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz.

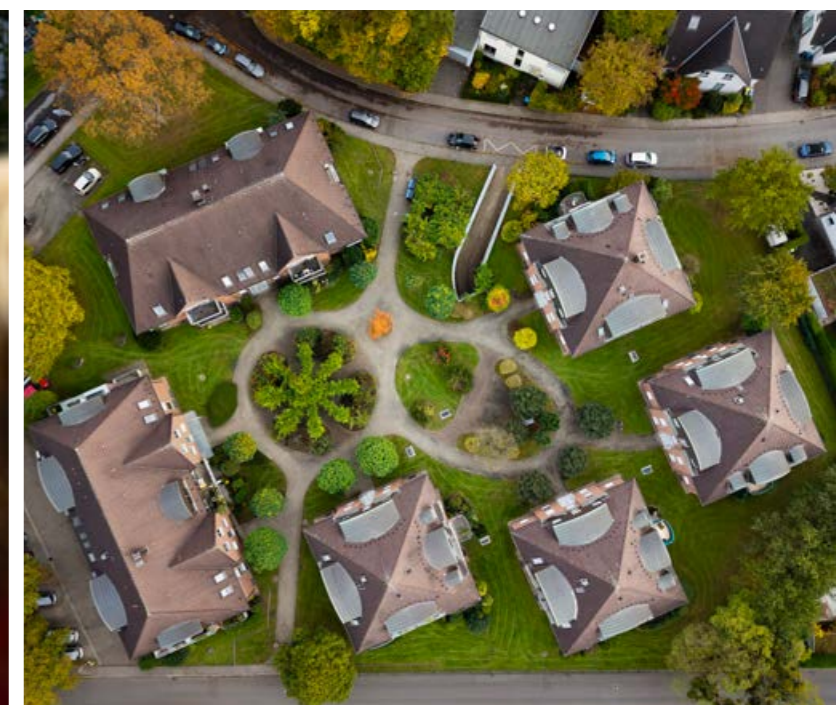
Beim Richtfest Anfang Juni 1997 wünschte Dr. Konrad Henkel (1915 – 1999), nach dem die Anlage benannt wurde, der Siedlung und ihren zukünftigen Bewohner:innen eine glückliche Zukunft. Der Ehrenvorsitzende von Henkel erlebte es selbst zwar nicht mehr, doch sein Wunsch sollte sich erfüllen: Die Wohnanlage ist heute genauso richtungsweisend wie beim ersten Spatenstich. Mit ihren Backsteinfassaden und Kupferelementen wirken die Häuser zeitlos modern. Sie gruppieren sich um einen vielseitig bepflanzten Garten, darunter liegt die Tiefgarage. Im grünen Innenhof laden Bänke und Ruheplätze zum Verweilen und zum nachbarschaftlichen Austausch ein. Regelmäßige Treffen finden ganzjährig in einem großen Veranstaltungsraum statt, der auch von der GdHP genutzt wird.

Die insgesamt 66 Wohnungen variieren in der Größe von zwei bis zu vier Zimmern, von 45 bis 86 Quadratmeter Wohnfläche. Aktuell leben dort 75 Bewohner:innen. Die vier kleineren, nahezu quadratischen Häuser bestehen aus jeweils 8 Wohnungen mit privaten Eigentümern. Von den beiden größeren, weiter gestreckten Häusern gehört das in östlicher Lage der Aachener Wohnungsbaugesellschaft. Dieses Gebäude verfügt über 20 Wohnungen. Eigentümerin des nördlichen Nachbarhauses ist die Henkel Wohnungsbaugesellschaft. Hier verteilen sich 14 Wohnungen auf die beiden oberen Etagen, während sich im Erdgeschoss zwei Veranstaltungsräume sowie die Büros der GdHP und der Sozialberaterin befinden.

Freie Wohnungen – wer will einziehen? Kontakt: Gabi Eggert 0211 759 83 86 / g.eggert@henkel-pensionaere.de

EITHER THE DARKNESS ALTERS – OR SOMETHING IN THE SIGHT ADJUSTS ITSELF TO MIDNIGHT – AND LIFE STEPS ALMOST STRAIGHT. WANDELT DAS DUNKEL SICH ODER ETWAS IN IHREM SEH'N STELLT SICH AUF TIEFSTES DUNKEL EIN: FAST GLATT WIRD'S DANN IM LEBEN GEHN.

EMILY DICKINSON / CA. 1862



BEGEGNUNG AM ABEND:
Barbara Koronowski (Bild oben links und unten) schätzt das freundliche, aufmerksame Miteinander in der Wohnanlage. Das Konzept des gesamten Ensembles stärkt nachbarschaftlichen Austausch und gemeinschaftliche Aktivitäten.

UNSERE WELT

„IN DIESEN BEWEGTEN
ZEITEN IST ES WICHTIG,
ZUSAMMENZUSTEHEN,
GEGENSEITIGES VER-
TRAUEN ZU STÄRKEN
UND AUF EINANDER
ZU ACHTEN.“

IM WANDEL



LIEBE PENSIONÄRINNEN UND PENSIONÄRE,

während das Jahr sich dem Ende neigt und die festliche Zeit beginnt, möchte ich innehalten und Ihnen von Herzen danken für Ihr Engagement – in der GdHP oder in anderen Vereinen und Initiativen, in Ihren Familien und für die Menschen in Ihrem Umfeld.

Wir alle wissen, wie herausfordernd die vergangenen Monate waren. In einer sich ständig wandelnden Welt haben wir bei Henkel die richtige Balance gefunden: einerseits unseren Werten treu zu bleiben und andererseits auf Veränderungen agil, flexibel, offen und mutig zu reagieren. Das zeigt Verantwortung – gegenüber Henkel, aber auch im Hinblick auf die kommenden Generationen und für unsere gemeinsame Zukunft.

Täglich erlebe ich Mut und Offenheit, neue Wege zu gehen. Das gibt mir die Zuversicht, dass wir auch kommenden Herausforderungen gestärkt und erfolgreich begegnen werden. Es erfüllt mich mit Stolz, gemeinsam mit der großen Henkel Community diese Wegstrecke zu gehen.

Gerade in diesen bewegten Zeiten ist es wichtig, zusammenzustehen, gegenseitiges Vertrauen zu stärken und aufeinander zu achten. Genau dies zeichnet nicht nur Henkel aus, sondern auch die GdHP und die Menschen, die sich dort aktiv einbringen. Teamgeist und Miteinander sind unser stärkster Antrieb – sei es im Unternehmen, in der Pensionärgemeinschaft oder eben auch im privaten Leben. Lassen Sie uns auch im neuen Jahr unsere Werte mit Leben füllen!

2026 werden wir das 150-jährige Bestehen von Henkel feiern. Darauf freue ich mich schon sehr – und ich bin mir sicher, dass Sie, liebe Pensionärinnen und Pensionäre, mit Stolz und schönen Erinnerungen auf Ihre Zeit bei Henkel blicken. Das sollten Sie, denn alle Generationen haben zur Erfolgsgeschichte des Unternehmens beigetragen.

Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr. Genießen Sie die Tage, schöpfen Sie Kraft und Zuversicht – für alles, was vor Ihnen liegt.

Ihre
Simone Bagel-Trah

Dr. Simone Bagel-Trah
Vorsitzende des Gesellschafterausschusses & Aufsichtsrats
Henkel AG & Co. KGaA

BUNT DIVERS



Unter dem Motto „Kunst verbindet – Kunst hilft!“ gingen die Kreativen Generationen in ihre mittlerweile 16. Auflage und zeigten bei Henkel in Düsseldorf einmal mehr, wie sich geballte Energie und künstlerisches Potenzial zu einem guten Zweck bündeln lässt.

KREATIVITÄT LAG
WIEDER IN DER LUFT –
LEBENDIG, OFFEN UND
VOLLER ENERGIE.



Die diesjährige Ausstellung im lichtdurchfluteten CreAtrium fand vom 30. September bis 29. Oktober statt – und damit doppelt so lange wie in den Vorjahren. Doch das war nicht alles, was in dieser Auflage neu war. Melanie Heeck, die zusammen mit Klaus Jacklen und Joachim Dreuw das ehrenamtliche Orga-Team bildete und mit viel Unterstützung im Hintergrund der Ausstellung Leben einhauchte, brachte es gleich zu Beginn der Eröffnungsveranstaltung auf den Punkt: Kunst ist offen, spontan, divers und inklusiv! Getreu dieser Haltung haben sich die Kreativen Generationen geöffnet: Es waren nicht mehr nur aktive und ehemalige Henkel- und BASF-Mitarbeiter:innen unter den Ausstellenden – vielmehr sollten alle einbezogen werden, die den Standort mit ihrer täglichen Arbeit bereichern. So waren unter den 30 Künstler:innen auch Mitarbeitende des Sicherheitsdienstes Klüh und von Zeitarbeitsfirmen mit ihren Werken vertreten.

Die Leiterin der Henkel-Kunstsammlung, Celine Schindler, zeigte sich in ihrer Rede beeindruckt vom kreativen Potenzial, das sich hier versammelt hatte. Sie betonte vor allem das Verbindende, das Kunst den Menschen über Zeit, Grenzen und Kulturen hinweg ermöglicht. Auch GdHP-Vorsitzender Heinrich Rositzka ließ es sich nicht nehmen, ein paar Worte an die Gäste zu richten. Schließlich entsprang der Anstoß, die Kreativen Generationen ins Leben zu rufen, einst den Reihen der Pensionär:innen. Die Gruppe „Farbeimer und Gipskopf“ trieb die Planungen voran und organisierte zwischen 2009 und 2023 die Ausstellungen. „Heute“, so Heinrich, „zeigen die Kreativen Generationen wieder einmal eindrucksvoll, wie aktive Mitarbeiter:innen und Pensionär:innen gemeinsam etwas gestalten können, das Menschen berührt.“

Auch in diesem Jahr waren Pensionär:innen mit acht Künstler:innen stark unter den Ausstellenden vertreten. Sie zeigten ihre Kunst in all ihren Facetten – mal in schlichten Grautönen, mal in schillernden Farben, jede:r nach dem eigenen Stil.



KREATIV UND INKLUSIV

KUNST BEREICHERT UNS,
ÜBER GENERATIONEN HINWEG.



VON OBEN

1,2,3

zufällig von der Ausschreibung gelesen und kurz entschlossen einige Arbeitsproben eingesandt. Sie schwärmt von den unterschiedlichen Stilen, die gezeigt werden. Ihre eigenen Arbeiten – Acrylmalerei, Collagen und beides kombiniert – überraschen durch viele Details. Dabei gelingt es ihr, Alltagsgegenstände so zu integrieren, dass der oder die Betrachtende mehrmals hinschauen muss, um das Ausgangsmaterial – wie etwa Holzspäne oder Gummibärentüten – im Bild zu entdecken.

Doch es wären nicht die Kreativen Generationen, würde sich alles ausschließlich um Kunst drehen. Vielmehr war es wie immer das Ziel, das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden – und möglichst viele Spenden für einen karitativen Zweck zu sammeln. So wurde in diesem Jahr der in Köln ansässige Verein „ClimbHigh – Wir leben Inklusion e. V.“, der mit seinen Angeboten allen Menschen – mit und ohne Behinderung – die Freude am Klettern ermöglichen möchte, durch die Veranstaltung gefördert. „Das freut uns total, dass wir dieses tolle Projekt unterstützen konnten“, so Melanie Heeck, „zumal die Fritz-Henkel-Stiftung die Spendensumme sogar noch verdoppelt hat!“

Ein toller Erfolg – und ein schöner Anlass, um die Kreativen Generationen auch im nächsten Jahr wieder aufleben zu lassen:

Bunt, divers, kreativ und inklusiv!

So auch Eva Pannée (3), ehemals bei Henkel in der Altersversorgung tätig, deren rahmenlose fotografische Arbeiten an der Wand zu schweben scheinen. Ihre klaren, reduzierten Motive in Schwarz-Weiß findet sie vor allem in der Natur, aber auch im Bereich Technik und Architektur. „Ich war schon oft bei den Kreativen Generationen und freue mich immer über das schöne Ambiente. Aber natürlich ist es auch ein Antrieb, der Öffentlichkeit zu zeigen, was man macht. Dass dabei noch der gute Zweck gefördert wird, ist ein zusätzlicher Bonus, hier teilzunehmen.“

Rainer Bergner (2), mit 84 Jahren der älteste Teilnehmende, war während seines Berufslebens Leiter der Flaschenblasanlage, später in der Verpackungstechnik. Er zeigte zwei Werke aus seiner Serie ‚Portrait im öffentlichen Raum‘. „Nach dem Berufsleben habe ich mein Fotohobby intensiviert und in diesem Zusammenhang auch den Digitalkurs der Henkel-Pensionär:innen ins Leben gerufen.“ Mittlerweile war er auf über 60 Ausstellungen vertreten, darunter in namhaften Museen – etwa in der ständigen Ausstellung des Stadtmuseums Düsseldorf.

Ihre erste Ausstellung hingegen erlebte Melanie Klemm (1) bei den Kreativen Generationen. Die 31-jährige Chemielaborantin hatte

TERMINE CHECKEN

Informiert euch auf der Website!

Auch im kommenden Jahr gibt es bei der GdHP viele interessante Veranstaltungen und Beratungsangebote. Aktuelle Info dazu findet ihr in der Rubrik „Termine und Angebote“ auf: henkel-pensionaere.de

HENKEL WIRD 150!

Wissenschaftliche Studie: „Henkel. Vom Waschmittelhersteller zum Weltunternehmen“

1876 gegründet, feiert das Unternehmen Henkel im kommenden Jahr sein 150-jähriges Bestehen – ein Jubiläum, das den Blick auf die lange und facettenreiche Geschichte des Unternehmens lenkt. Prof. Dr. Joachim Scholtyseck, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Bonn, hat die Entwicklung von Henkel über mehrere Jahre hinweg wissenschaftlich untersucht. In seiner unabhängigen Studie zeichnet er die Entwicklung des Unternehmens vom lokalen Waschmittelhersteller zum börsennotierten Weltkonzern nach.

„Unsere Geschichte zeigt, worauf Henkel bis heute baut: Innovationskraft, Pioniergeist, Verantwortung und Zusammenhalt“, erklärte Simone Bagel-Trah Anfang November bei der Präsentation des rund 800 Seiten starken Buches mit mehr als 150 historischen und aktuellen Abbildungen. „Prof. Dr. Scholtyseck hat nicht nur erstmals das Leben und Wirken unseres Firmengründers Fritz Henkel umfassend beschrieben, sondern auch die Entwicklung zum heutigen Weltunternehmen nachgezeichnet“, so die Vorsitzende des Aufsichtsrats und des Gesellschafterausschusses von Henkel. „Dabei geht er auch auf die entscheidende Rolle der Familie Henkel bei der Entwicklung des Unternehmens ein – inzwischen über fünf Generationen hinweg.“ Im Buchhandel erscheint „Henkel. Vom Waschmittelhersteller zum Weltunternehmen“ am 30. Januar 2026. Vorbestellungen sind bereits jetzt möglich: Verlag C.H.Beck, ISBN 978-3-406-83059-4 38,00 Euro

„KUNST IST EINE BRÜCKE VON SEELE ZU SEELE UND DIE MÖGLICHKEIT SICH MIT ANDEREN MENSCHEN ZU VERBINDEN.“

CELINE SCHINDLER LEITERIN HENKEL-KUNSTSAMMLUNG



update

MACHT MIT: NEUIGKEITEN, EMPFEHLUNGEN & ANKÜNDIGUNGEN

VON STERNEN ZU STARS

23. März 2026: Spannende Führung durch die Tonhalle Düsseldorf

Exklusiv für die GdHP: Meldet euch an für die Führung „Von Sternen zu Stars“ durch die Tonhalle Düsseldorf! Sie ist nicht nur eines der schönsten Konzerthäuser Deutschlands, sondern zählt auch zu jenen mit der besten Akustik. Dabei war der vor 100 Jahren errichtete Bau gar nicht als Konzerthalle geplant worden, sondern als Planetarium – damals architektonisch und technisch hochmodern. Der Konzertsaal mit rund 2.000 Sitzplätzen entstand erst in den 1970er Jahren. Die Vollendung zu einem einzigartigen „Planetarium der Musik“ gelang 2005, als die riesige Deckenkuppel mit Leuchtdioden und einem raffinierten Beleuchtungskonzept ausgestattet wurde. Die 60-minütige Tour führt quer durch das Haus, in die Backstagebereiche und bis auf die Bühne. Anekdoten aus dem Konzertbetrieb komplementieren den Blick hinter die Kulissen.

Wann und wo? Montag, 23. März 2026, 17.30 Uhr im Foyer der Tonhalle! Tickets sind erforderlich, erhältlich nur bei der GdHP oder bei Ulrich Jankowski, Telefon 0211 74 33 61 / Kosten: 15 Euro pro Person / Teilnehmerzahl: maximal 20



ZU GUT VERSICHERT?

Versicherungen: Lasst euch beraten!

Blättert ihr ab und zu durch eure Versicherungspolicen und fragt euch, ob ihr die wirklich alle braucht? Die Zweifel sind berechtigt: Die Stiftung Warentest weist darauf hin, dass die Mehrheit der Deutschen „übersichert“ ist. Lasst euch neutral beraten, zum Beispiel von PRINAS MONTAN, seit 2005 verlässlicher Ansprechpartner von Henkel. Die unabhängigen Experten erstellen maßgeschneiderte Angebote für eure Lebenssituation – mit attraktiven Preisnachlässen durch Zusammenarbeit mit großen Versicherungen und Rahmenverträgen. Vor-Ort- und Onlineterminale könnt ihr auf der Website <https://henkel.vorteilsversicherungen-prinas.de> oder telefonisch buchen, **Service-Hotline: 0201 49869295**



RAD-LÖWEN AUF PLATZ 1

85.924 Radkilometer: Sieger beim Düsseldorfer Stadtradeln!

Auf dem ersten Platz beim Düsseldorfer Stadtradeln – die Henkel Rad-Löwen! Die 410 Teammitglieder erradelten zusammen 85.924 Radkilometer! Eine hervorragende Leistung, zu der das Unterteam „Pensionäre, Familie, Freunde“ mit seinem Captain Klaus Napret den Löwenanteil beigesteuert hat: Die 58 aktiven Mitglieder des Unterteams hatten am Ende des Wettbewerbs 16.805 Kilometer auf dem Zähler.

„Wir haben knapp ein Siebtel, will heißen 14 Prozent der Mannschaftsstärke gestellt, aber etwa 20 Prozent der Gesamtleistung erbracht“, verdeutlicht Klaus. Besonders gefreut hat ihn, dass „diesmal auch Pensionäre in anderen Regionen mitgeradelt sind. Einige haben sich nach dem Aufruf im ‚NETZ‘ gemeldet, andere habe ich direkt gefragt, ob sie mitmachen wollen.“

Knapp sechs Wochen nach dem Kilometersammeln vom 1. bis 21. September 2025 fanden sich geladene Delegationen der 20 erfolgreichsten Radlerteams im Düsseldorfer Rathaus ein. (Rechts außen im Bild unten: die Abordnung der Henkel Rad-Löwen in ihren Team-Shirts.) In Vertretung für den Oberbürgermeister ehrte Jochen Kral, Dezernent für Mobilität und Umwelt, diese Teams für ihre Leistungen. Doch der Dank gilt allen 7.122 Radfahrer:innen, die sich in insgesamt 312 Teams am Düsseldorfer Stadtradeln beteiligt haben. Das Ergebnis ist beeindruckend: 1.382.100 Radkilometer für den Klimaschutz! Denn rechnerisch wurden so 227 Tonnen Kohlendioxid vermieden. Die Landeshauptstadt Düsseldorf hat zum zwölften Mal am bundesweiten Wettbewerb für Radverkehr und Klimaschutz teilgenommen – aber zum ersten Mal zusammen mit ihrer Partnerstadt Chemnitz. Dort traten 3.652 Aktive in die Pedale und sammelten 705.741 Kilometer. Bundesweit beteiligten sich 1.217.054 Radelnde in mehr als 3.000 Kommunen. Sie alle zusammen kamen auf 237.412.210 Radkilometer, die errechnete Kohlendioxid-Vermeidung beträgt 38.936 Tonnen!



SICHERHEIT – das klingt nach Türschlössern, Alarmanlagen oder Versicherungspolice. Doch für viele ältere MENSCHEN bedeutet Sicherheit vor allem eines: das Gefühl, NICHT ALLEIN zu sein.

DA SEIN – HALT GEBEN

SICHERHEIT ENTSTEHT DORT,
WO MENSCHEN FÜREINANDER DA SIND.

In der letzten Ausgabe habe ich über Nähe gesprochen. Nähe, die viel mehr ist als eine nette Geste, sondern wie ein Sicherheitsnetz wirken kann. Daran möchte ich nun gerne anschließen. Sicherheit – das ist ein Wort, das vieles bedeuten kann. Für manche ist es das stabile Geländer an der Treppe, die finanzielle Unabhängigkeit im Alter oder einfach nur die eigenen vier Wände. Für andere ist es das beruhigende Gefühl, verstanden zu werden. Für mich als Sozialberaterin bedeutet Sicherheit vor allem eines: Nähe, Vertrauen und Zugehörigkeit. Das Wissen, dass niemand mit seinen Sorgen allein bleiben muss. In meiner täglichen Arbeit begegne ich viele Menschen, die genau das suchen – Orientierung und Unterstützung in einer Zeit, in der manches unsicher geworden ist. Neben den großen Krisen, wie einer angeschlagenen Gesundheit, finanzielle Sorgen oder eine beunruhigende Weltlage, sind es häufig auch die kleinen Stolpersteine des Alltags, die unsicher machen: ein unverständliches Formular, eine unerwartete Veränderung, eine Frage, auf die man selbst keine Antwort findet, oder wenn einem auf einmal doch alles ein bisschen zu viel wird. Dann bin ich da – höre zu, stelle Fragen, begleite – um gemeinsam einen Weg zu finden. Und zwar mit offenem Ohr, offenem Herzen und manchmal auch mit dem der Situation angemessenen Humor.

Nähe ist kein Zeichen von Schwäche, sondern eine Quelle von Stärke

Sicherheit entsteht nicht allein durch Regeln oder Strukturen, sondern durch Vertrauen. Durch Beziehungen, die tragen, und Begegnungen, die ehrlich sind. Durch Gespräche, in denen man sich öffnen darf, ohne bewertet zu werden. Wenn ich mit Menschen spreche, spüre ich immer wieder, wie viel Kraft im Austausch liegt. Ein gutes Gespräch kann nicht alles direkt lösen – aber es kann Halt geben. Halt, um sich emotional wiederaufzurichten und die größeren und kleineren Herausforderungen des Alltags anzupacken. Aber diesen Austausch muss man auch wollen. Denn um Nähe überhaupt zu erleben, braucht es mitunter Mut. Mut, sich einzulassen und zuzulassen, dass jemand einen wirklich sieht – auch mit den eigenen Sorgen, Ängsten oder Zweifeln. Viele Menschen versuchen, stark zu bleiben, alles allein zu schaffen. Aber das kostet Kraft – und manchmal auch Lebensfreude. Wer sich hingegen öffnet, erfährt oft, dass andere Menschen ähnliche Gedanken und Gefühle kennen. Dieses Teilen macht leichter. Es schafft Verbindung und erinnert daran, dass niemand alles allein tragen muss. Nähe schenkt Halt, wo Worte fehlen, und Zuversicht, wo Unsicherheit Raum greift. Sie ist das, was uns im Kern menschlich macht.

Ohne die Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen – sich selbst ein Stück weit zu öffnen, sich auch mal zu hinterfragen und Hilfe zuzulassen, wird es jedoch schwer.



Halt geben, wenn das Leben wackelt

Natürlich gehören auch ganz praktische Themen zu meinen Aufgaben: Unterstützung bei Behördengängen, Hilfe bei Anträgen oder Beratung in schwierigen Lebenslagen. Doch all das funktioniert besser, wenn eine Beziehung besteht. Wenn jemand merkt: „Ich kann sein, wie ich bin – ich werde ernst genommen.“ Das ist wichtig, gerade auch in einer Welt, die immer digitaler und anonymer wird, in der man mit KI-Assistenten spricht, anstatt mit Menschen.

Wenn ich gefragt werde, was meine Arbeit ausmacht, sage ich: „Halt geben, wenn das Leben wackelt.“ Manchmal braucht es nur ein Gespräch, manchmal eine konkrete Lösung. Aber immer geht es darum, den Menschen das Gefühl zu geben, dass sie sich auf jemanden verlassen können. Gerade in der Gemeinschaft der Henkel-Pensionäre und der Dr. Konrad Henkel Wohnanlage erlebe ich, wie viel Sicherheit gegenseitige Verbundenheit schenkt. Da ist jemand, der anruft, wenn man länger nichts voneinander gehört hat. Der klingelt, wenn der Briefkasten überquillt oder der Rollladen schon seit Tagen nicht mehr hochgezogen wurde. Da sind Menschen, die ihre Erfahrung weitergeben, zuhören, ermutigen. Diese Gemeinschaft trägt uns – auch in Zeiten, die sich unsicher anfühlen.

MEIN FAZIT

Sicherheit ist ein tolles Gefühl, das wächst, wenn Menschen füreinander da sind. In unserer Gemeinschaft wird dieses Gefühl täglich gelebt: durch Nähe, Vertrauen und das ehrliche Interesse am anderen. Und das ist, gerade in bewegten Zeiten, vielleicht die größte Sicherheit von allen.

Kommen Sie gerne vorbei – wir freuen uns auf Sie!

Herzliche Grüße
Gabi Eggert

MEHR INFO

Sprecht mich gerne an:
GdHP-Sozialberatung
Gabi Eggert
0211 759 83 86
g.eggert@henkel-pensionaere.de



Starkes Signal für die Industrie: Im September begrüßten Dr. Simone Bagel-Trah und CEO Carsten Knobel Bundeskanzler Friedrich Merz bei Henkel. Carsten Knobel sprach mit ihm über Innovation, Nachhaltigkeit und die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Im Fokus: konkrete Lösungen für Transformation, Bürokratieabbau und Investitionssicherung.

Zum ersten Mal in der Geschichte war ein Bundeskanzler zu Gast in der Henkel-Unternehmenszentrale. Bei der Tour über das Gelände zeigten Kolleginnen und Kollegen mit viel Enthusiasmus und Stolz, wie Henkel zu den großen Transformationsthemen beiträgt. Im Adhesive Technologies Inspiration Center (ICD) ging es um Lösungen für die Luftfahrt und E-Mobilität, im Global Experience Center (GEC) um nachhaltige Innovationen und Verpackungen im Henkel Consumer Brands-Bereich.

Simone Bagel-Trah, Vorsitzende des Aufsichtsrats und Gesellschafterausschusses, begrüßte gemeinsam mit CEO Carsten Knobel Bundeskanzler Friedrich Merz und Düsseldorfs Oberbürgermeister Stephan Keller im ICD.

Die Diskussion vor Ort konzentrierte sich auf die zentralen Herausforderungen, denen Deutschland als wichtige Industrienation gegenübersteht: stagnierendes Wirtschaftswachstum, hohe Energie- und Arbeitskosten und die Frage, wie die Einführung von Innovationen beschleunigt und langfristige Investitionen gesichert werden können.

„Es war mir eine Freude und Ehre, den Bundeskanzler bei uns zu begrüßen. Das, was ihm und den anderen Gästen gezeigt wurde, ist das Ergebnis einer tollen Teamarbeit! Darauf können wir gemeinsam sehr stolz sein“, sagte Carsten Knobel. Dass alles so reibungslos funktioniert habe, sei ein Zeichen von enger teamübergreifender Zusammenarbeit bei Henkel: „Danke an alle, die hier mit organisiert, unterstützt, präsentiert oder abgesichert haben – kurz, an alle, die im Einsatz waren: Das war Weltklasse!“

Der Besuch setzte den lebendigen Austausch zwischen Politik und Wirtschaft bei Henkel fort, der seinen Auftakt im Juli bei der Unternehmensinitiative „Made for Germany“ im Bundeskanzleramt fand.

CEO Carsten Knobel, Stephan Keller, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Bundeskanzler Friedrich Merz, Simone Bagel-Trah, Aufsichtsratsvorsitzende und Vorsitzende des Gesellschafterausschusses (von links).



Der Bundeskanzler informierte sich an verschiedenen Stationen darüber, wie Innovation und nachhaltige Produktion in industriellen Wertschöpfungsketten Hand in Hand gehen. Hier beim Rundgang im Battery Test Center am Standort Düsseldorf.

BUNDESKANZLER FRIEDRICH MERZ BEI HENKEL

HÖHERES ORGANISCHES UMSATZWACHSTUM IN Q3

Henkel hat im dritten Quartal 2025 in einem weiterhin herausfordernden Marktumfeld – sowohl im Hinblick auf die industrielle Nachfrage als auch auf die global eingetrübte Verbraucherstimmung – eine robuste Umsatzentwicklung gezeigt und einen Konzernumsatz von rund 5,1 Milliarden Euro erzielt.

„Wie erwartet, hat sich die Umsatzentwicklung im dritten Quartal weiter beschleunigt. Dazu trug insbesondere der Unternehmensbereich Adhesive Technologies bei, aber auch der Bereich Consumer Brands verzeichnete eine positive organische Umsatzentwicklung. Aus regionaler Sicht ist insbesondere die gute Umsatzentwicklung in Nordamerika hervorzuheben, zu der beide Unternehmensbereiche mit einem positiven Umsatzwachstum beitrugen. Das zeigt, dass unsere Maßnahmen greifen.“

Carsten Knobel
Vorstandsvorsitzender
von Henkel

Einen detaillierten Überblick Quartalszahlen findet Ihr, wenn Ihr den QR-Code scannt.



EHRENDES GEDENKEN

BIS OKTOBER 2025*



Jürgen Buschmann

* 06.08.1950 – † 20.01.2025

Walter Grzegorzitza

* 20.01.1941 – † 20.01.2025

Elena Jossifidou

* 11.08.1935 – † 27.02.2025

Frieda Geier

* 05.02.1937 – † 13.05.2025

Otto Schneider

* 13.12.1929 – † 28.05.2025

Paul Käse

* 26.09.1935 – † 03.06.2025

Helga Briest

* 31.12.1934 – † 22.06.2025

Heinrich Dziggel

* 22.11.1938 – † 17.07.2025

Gerhard Heining

* 17.04.1951 – † 17.07.2025

Helene Wemmer

* 06.06.1929 – † 19.07.2025

Rudolf von Gentzkow

* 06.04.1943 – † 19.07.2025

Erika Wittwer

* 17.11.1947 – † 21.07.2025

Josefa Selicio-Mangas

* 30.08.1938 – † 22.07.2025

Kurt Pflug

* 15.09.1930 – † 22.07.2025

Heinz Gentz

* 16.06.1937 – † 24.07.2025

Manfred Meppiel

* 24.04.1955 – † 26.07.2025

Lydia Ruehl

* 24.01.1930 – † 27.07.2025

Elke Schauer

* 23.12.1940 – † 27.07.2025

Doris Pulm

* 07.04.1936 – † 30.07.2025

Friedhelm Wagner

* 24.08.1943 – † 01.08.2025

Erwin Helffenstein

* 08.12.1930 – † 01.08.2025

Ruth Heinze

* 23.04.1935 – † 04.08.2025

Helmut Kagerer

* 28.11.1933 – † 05.08.2025

Christine Popp

* 31.07.1938 – † 05.08.2025

Robert Rehn

* 07.12.1959 – † 06.08.2025

Heinz Sartorius

* 29.06.1934 – † 07.08.2025

Leonardo Viola

* 05.02.1934 – † 11.08.2025

Hans-Joachim Hecker

* 23.03.1944 – † 12.08.2025

Eva Riess

* 02.03.1946 – † 12.08.2025

Joachim Preuschl

* 20.03.1950 – † 13.08.2025

Elisabeth Noll

* 22.07.1934 – † 14.08.2025

Wilfried Weiss

* 15.07.1948 – † 15.08.2025

Hans Assmann

* 05.06.1935 – † 15.08.2025

Günter Tauber

* 07.07.1933 – † 16.08.2025

Horst Brunnenkamp

* 20.01.1933 – † 17.08.2025

Siegfried Schleeauf

* 28.10.1938 – † 17.08.2025

Ursula Tenhaef

* 14.02.1956 – † 17.08.2025

Karl-Heinz Jastram

* 25.06.1941 – † 22.08.2025

Hermann-Alfred Blum

* 03.02.1938 – † 23.08.2025

Sieglinde Springer

* 22.03.1956 – † 25.08.2025

Enrique Callejas-Garcia

* 29.04.1944 – † 26.08.2025

Jürgen Koch

* 25.06.1951 – † 26.08.2025

Gabriele Breuer

* 13.11.1946 – † 27.08.2025

Anita Anciaux

* 10.05.1948 – † 28.08.2025

Erika Hofer

* 29.03.1940 – † 28.08.2025

Lothar Mackrodt

* 28.05.1953 – † 29.08.2025

Horst Mense

* 04.10.1930 – † 31.08.2025

Gabriele Fonger

* 20.02.1948 – † 02.09.2025

Kurt Czok

* 22.09.1933 – † 03.09.2025

Bernhard Keiner

* 13.01.1935 – † 04.09.2025

Klaus-Peter Lange

* 06.05.1941 – † 04.09.2025

Reinhard Lederer

* 27.01.1942 – † 05.09.2025

Dieter Gehlhaar

* 12.08.1937 – † 06.09.2025

Udo Laabs

* 24.04.1939 – † 08.09.2025

Inge Behrens

* 16.07.1949 – † 10.09.2025

Peter Rosse

* 08.09.1938 – † 10.09.2025

Horst Breitbach

* 16.05.1950 – † 11.09.2025

Karl Hellmann

* 02.02.1952 – † 14.09.2025

Peter Hindennach

* 08.11.1942 – † 14.09.2025

Franz-Josef Heuser

* 07.05.1938 – † 16.09.2025

Herbert Stambor

* 05.05.1938 – † 18.09.2025

Helga Stroebel

* 28.08.1942 – † 18.09.2025

Georg Olbrich

* 05.10.1937 – † 19.09.2025

Anneliese Meisen

* 24.12.1924 – † 20.09.2025

Werner Seewald

* 02.03.1936 – † 21.09.2025

Ankica Gaspar

* 28.01.1943 – † 22.09.2025

Walter Bahl

* 15.04.1944 – † 23.09.2025

Josef Krause

* 28.04.1936 – † 23.09.2025

Joachim Locher

* 30.12.1951 – † 23.09.2025

Rudolf Hoth

* 29.10.1934 – † 25.09.2025

Helmut Müller

* 05.02.1945 – † 25.09.2025

Gerhard Lühe

* 29.01.1933 – † 26.09.2025

Hans Herber

* 23.04.1942 – † 27.09.2025

Konrad Jacob

* 16.04.1936 – † 30.09.2025

Kurt Sandau

* 22.11.1939 – † 30.09.2025

Kurt Schmitt

* 28.12.1948 – † 30.09.2025

Jürgen Lehmann

* 03.04.1960 – † 30.09.2025

Konstantinos Paschalis

* 30.11.1936 – † 01.10.2025

Ernst Hermann Fischer

* 25.01.1929 – † 06.10.2025

Wolfgang Richter

* 07.11.1944 – † 06.10.2025

Josef Gross

* 09.04.1939 – † 09.10.2025

Waltraud Klein

* 01.08.1945 – † 11.10.2025

Dagmar Rodriguez

* 13.11.1948 – † 14.09.2025

Andreas Gomolka

* 05.03.1946 – † 12.10.2025

Ursula Walther

* 13.06.1933 – † 14.10.2025

Dieter Schipplock

* 24.09.1937 – † 15.10.2025

Friedrich Dockendorf

* 22.03.1935 – † 16.10.2025

Wilma Dotzenroth

* 04.09.1938 – † 16.10.2025

Hubert Harmann

* 31.05.1938 – † 17.10.2025

Ernst Kluth

* 21.10.1938 – † 19.10.2025

Wilhelm Röhlike

* 23.12.1940 – † 19.10.2025

Franz Czerny

* 15.03.1939 – † 22.10.2025

* Alle Angaben entsprechend der Meldungen an die GdHP

LASST DIE KORKEN KNALLEN, TANZT IN DIE NACHT
UND FEIERT DAS LEBEN!

LET'S PARTY!



Die Aussichten für 2026 könnten besser sein? Stimmt, aber zum Glück sind uns Lebenslust
und -freude angeboren! Was immer hilft: gute Musik und Prickeln im Glas!

LOS GEHT'S, WIR TANZEN INS NEUE JAHR!

Apropos gute Musik ... Selbstverständlich hat auch die GdHP zu den Festtagen ein wohlklingendes kleines Geschenk
für euch: Kurz vor dem 4. Advent findet ihr wieder einen Weihnachtsohrwurm auf der GdHP-Website!
Klickt drauf – hört rein – tanzt mit! Frohe Festtage für euch, kommt gut ins neue Jahr 2026!

AB DEM 13. JANUAR SIND WIR WIEDER FÜR EUCH DA ZU DEN BEKANNTEN ÖFFNUNGSZEITEN.